

Marktentwicklung: Anorganische Chemikalien (CN 28) — 2015–2025

Einleitung

Kapitel 28 der Kombinierten Nomenklatur umfasst eine breite Palette anorganischer chemischer Erzeugnisse – von Grundchemikalien wie Schwefelsäure, Ammoniak und Carbonaten über Edelmetallverbindungen, Seltenerdmetalle und radioaktive Elemente bis hin zu Wasserstoffperoxid und Carbiden. Der vorliegende Bericht analysiert die Entwicklung des extra-EU-Handels mit diesen Gütern im Zeitraum 2015–2025 auf Basis von Jahresdaten des Trade Dashboards. Die Betrachtung konzentriert sich auf Wert-, Mengen- und Preisdynamiken, außergewöhnliche Schockereignisse sowie strukturelle Verschiebungen bei Partnern und Produktgruppen.

Übersicht der Handelsentwicklung

Starke Wertsteigerung trotz stagnierender Mengen: Preise als zentraler Treiber

Der Gesamtwert der Exporte und Importe wächst deutlich, während die gehandelten Mengen kaum zulegen oder zurückgehen.

Kennzahl (EUR)	Exporte 2015	Exporte 2025	Veränderung	Importe 2015	Importe 2025	Veränderung
Wert	10,96 Mrd. €	18,18 Mrd. €	+65,9 %	13,41 Mrd. €	19,40 Mrd. €	+44,7 %
Menge (t)	15,92 Mio.	14,77 Mio.	–7,2 %	15,15 Mio.	15,53 Mio.	+2,5 %
Preis (€/t)	688,10	1 229,72	+78,7 %	884,94	1 249,00	+41,1 %

Der Außenhandel mit anorganischen Chemikalien wurde im Betrachtungszeitraum maßgeblich von kräftigen Preissteigerungen getrieben. Während das Exportvolumen um 7,2 % abnahm, stieg der Ausfuhrwert um fast zwei Drittel. Das Importvolumen blieb nahezu unverändert, aber auch hier legte der Wert um knapp 45 % zu. Die Preise je Tonne erhöhten sich dabei sowohl auf der Export- als auch auf der Importseite spürbar – die Ausfuhrpreise sogar noch stärker (+78,7 %) als die Einfuhrpreise (+41,1 %). Dies deutet auf eine Verbesserung der Terms of Trade für die EU in diesem Produktsegment hin.

Die Handelsbilanz bleibt defizitär, verringert sich aber spürbar.

Der Saldo der anorganischen Chemikalien war durchgängig negativ, jedoch hat sich das Defizit im Laufe der Jahre merklich reduziert. Von einem Fehlbetrag von rund –2,45 Mrd. € im Jahr 2015 schrumpfte es bis 2025 auf –1,22 Mrd. €, was einer Verbesserung um 50,2 % entspricht. Die Kombination aus überproportional steigenden Ausfuhrpreisen und einer gedämpften Mengenentwicklung auf der Importseite hat diesen Rückgang ermöglicht.

Die wertmäßige Expansion wird vor allem von wenigen hochpreisigen Segmenten getragen.

Die wertvollsten Importgruppen im Jahr 2025 waren *Wasserstoff, Edelgase und andere Nichtmetalle* (CN 2804) mit 1,57 Mrd. €, gefolgt von *Ammoniak* (2814, 1,38 Mrd. €) und *Carbonaten* (2836, 0,98 Mrd. €). Bei den Exporten führte *Aluminiumoxid/Aluminiumhydroxid* (2818) mit 1,30 Mrd. €, danach folgten *Carbonate* (2836, 0,69 Mrd. €) und *Schwefelsäure/Oleum* (2807, 0,32 Mrd. €). Diese Grund- und Basischemikalien profitierten überdurchschnittlich von den allgemeinen Preisanstiegen, wie ein Blick auf die entsprechenden Preisindizes zeigt.

Produktvergleich und Segmentdetails

Der Schock von 2022 und die hohe Preisvolatilität

Das Jahr 2022 brachte außergewöhnliche Preisausschläge bei zahlreichen anorganischen Chemikalien.

Das Dashboard identifiziert eine Reihe statistisch auffälliger Preisschocks, die sich massiv auf die Einfuhr- und Ausfuhrwerte auswirkten. Die folgende Tabelle fasst die markantesten Schockereignisse bei Importen zusammen, die mit Anteilen von bis zu 19,5 % am Importwert eine hohe Relevanz besaßen.

Partner	Schocktyp	Zentrum	Preisveränderung	Wertanteil
United States	Preis	2021	+54,6 %	17,1 %
China	Preis	2021	+48,6 %	19,5 %
Russian Federation	Preis	2022	+126,1 %	15,6 %
Norway	Preis	2022	+86,3 %	7,6 %
Türkiye	Preis	2022	+77,9 %	6,8 %
Algeria	Preis	2022	+161,9 %	4,6 %
Trinidad and Tobago	Preis	2022	+236,1 %	2,1 %

Schockereignisse Details

Die Schockwellen erreichten auch die Exportseite, wo beispielsweise Lieferungen nach Bosnien und Herzegowina (+129,5 % Preissprung 2022), Brasilien (+55,3 %) und Norwegen (+71,3 %) beträchtliche Preisauslenkungen zeigten. Die dahinterstehenden Mengen waren allerdings relativ gering, sodass die Auswirkungen auf den gesamten Exportwert moderat blieben.

Hohe Energie- und Rohstoffkosten sowie geopolitische Verwerfungen wirken als Katalysator.

Der zeitliche Schwerpunkt der Schocks in den Jahren 2021 und 2022 fällt mit dem starken Anstieg der Energiepreise und der russischen Invasion in der Ukraine zusammen. Besonders deutlich wird dies an den Einfuhren aus Russland: Die Importmenge brach von 2,35 Mio. t (2021) auf 1,49 Mio. t (2022) ein, während sich der Preis je Tonne von 547,70 € auf 1 452,79 € mehr als verdoppelte (+165 %). In der Folge setzte ein massiver Lieferantenwechsel ein; die russischen Importwerte gingen insgesamt um 50,0 % zurück, während Bezüge aus China (+98,0 %) und der Türkei (+158,8 %) sprunghaft anstiegen.

Ausfuhr- und Einfuhrpartner im Zeitverlauf

Die Volatilität der physischen Ströme nahm auf einigen Routen extrem zu.

Die Variationskoeffizienten der Importmengen belegen, dass Lieferungen aus dem Vereinigten Königreich (CV 0,53), Jamaika (0,52) und Trinidad und Tobago (0,40) besonders unbeständig waren. Auf der Exportseite stach Chile mit einem CV von 0,90 heraus, verursacht durch stark schwankende Mengen in einzelnen Jahren. Diese Instabilitäten stellen Unternehmen in der EU vor erhebliche Herausforderungen bei der Beschaffung und Absatzplanung.

Volatilitätsprofile

Neugewichtung der Handelspartner und Warenströme

Die Diversifizierung der Importe schreitet voran, während sich die Exporte auf wenige Kernmärkte konzentrieren.

Zwei gegenläufige Trends prägen die Partnerstruktur: Die Importseite wurde vielfältiger – der Herfindahl-Hirschman-Index (HHI) sank von 749,9 (2015) auf 587,9 (2025), ein Minus von –21,6 %. Dagegen stieg der HHI der Exporte im selben Zeitraum von 758,8 auf 993,8 (+31,0 %). Die EU streut ihre Bezugsquellen also zunehmend, während sie ihre Ausfuhren stärker auf bestimmte Abnehmer bündelt.

Russlands Anteil schrumpft, China und die Türkei gewinnen erheblich an Bedeutung.

Importpartner	Wert 2015 (Mio. €)	Wert 2025 (Mio. €)	Veränderung
China	1 194,7	2 365,7	+98,0 %
Türkiye	375,2	970,8	+158,8 %
United States	1 581,4	2 071,7	+31,0 %
Russian Federation	2 063,0	1 031,9	-50,0 %
United Kingdom	1 361,1	1 687,1	+24,0 %

China konnte seinen ohnehin starken Wert fast verdoppeln und war 2025 der bedeutendste Drittlandslieferant für anorganische Chemikalien. Die Türkei, ursprünglich ein mittelgroßer Partner, steigerte ihre Lieferungen um 158,8 % und rückte in die Spitzengruppe auf. Russland hingegen halbierte seinen Lieferwert, vor allem bedingt durch stark rückläufige Mengen und die Neuorientierung der EU-Importeure.

Auf der Ausfuhrseite festigen die USA und das Vereinigte Königreich ihre Spitzenpositionen.

Exportpartner	Wert 2015 (Mio. €)	Wert 2025 (Mio. €)	Veränderung
United States	1 771,4	4 040,8	+128,1 %
United Kingdom	1 486,6	2 556,1	+71,9 %
Türkiye	362,3	616,7	+70,2 %
Norway	384,9	542,1	+40,9 %

Die USA bauten ihre Rolle als wichtigster Exportmarkt massiv aus und verdoppelten den Ausfuhrwert mehr als. Das Vereinigte Königreich konnte trotz des Brexit seine Stellung behaupten und das Vorkrisenniveau sogar übertreffen. Die zunehmende Konzentration auf wenige große Partner birgt jedoch das Risiko, dass Nachfrageschwankungen einzelner Abnehmer stärker durchschlagen.

Unter den Warengruppen dominieren energieintensive und rohstoffnahe Grundchemikalien.

Ein detaillierter Blick auf die handelsstärksten Unterpositionen (2025) offenbart die strukturelle Schwerpunktsetzung:

Top-Importsegmente (Wert, Mrd. €)

- Wasserstoff, Edelgase und andere Nichtmetalle (2804): 1,57 Mrd. €
- Ammoniak (2814): 1,38 Mrd. €

- Carbonate (2836): 0,98 Mrd. €

Top-Exportsegmente (Wert, Mrd. €)

- Aluminiumoxid/Aluminiumhydroxid (2818): 1,30 Mrd. €
- Carbonate (2836): 0,69 Mrd. €
- Sulfate/Alaune (2833): 0,52 Mrd. €

Während bei den Importen die hohen Werte stark von den außergewöhnlichen Preisspitzen der Edelgase und des Ammoniaks getrieben wurden, spiegeln die Exporte die Stärke der europäischen Prozessindustrie bei hochreinen Metalloxiden und Salzen wider. Die Preise für Schwefelsäure (2807) etwa stiegen von 34 €/t 2015 auf 98 €/t 2025, blieben aber im Vergleich zu Spezialitäten moderat, was das enorme Mengenvolumen (3,3 Mio. t) teilweise erklärt.

Spezialisierungskarte 2025

Die intra-EU-Spezialisierung wird von den Niederlanden, Belgien und Deutschland getragen, die komparative Vorteile aufweisen und als Handelsdrehscheiben für anorganische Chemikalien fungieren.

Schlussfolgerung

Der extra-EU-Handel mit anorganischen Chemikalien expandierte zwischen 2015 und 2025 wertmäßig kräftig, während die gehandelten Mengen stagnierten oder sogar zurückgingen. Ausschlaggebend waren massive Preisanstiege, die 2022 durch die Energiekrise und geopolitische Verwerfungen einen Höhepunkt erreichten. Die Importseite wurde diversifiziert – China und die Türkei ersetzen teilweise russische Lieferungen –, während sich die Exporte stärker auf die USA und das Vereinigte Königreich konzentrierten. Die Handelsbilanz blieb defizitär, doch das Defizit halbierte sich dank überproportional steigender Ausfuhrpreise beinahe. In der Produktstruktur prägen energieintensive Basischemikalien das Volumengeschäft, während hochpreisige Spezialitäten zunehmend die Wertschöpfung bestimmen. Die hohe Volatilität auf einzelnen Beschaffungsrouten und die anhaltende Abhängigkeit von wenigen Exportmärkten bleiben wesentliche Risikofaktoren für die kommenden Jahre.

Erstellt am 2026-07-24 auf der Grundlage von Daten von tradedashboard.eu

Maschinell erstellter Bericht: Er beschleunigt die menschliche Analyse, auch auf die Gefahr hin, sie manchmal in die Irre zu führen. Er kann sie niemals vollständig ersetzen.

Wenn Sie Beratung zur europäischen Handelspolitik benötigen oder Vertretung für Ihre Interessen in Brüssel, zögern Sie nicht, mich unter support@tradedashboard.eu zu kontaktieren. Sie finden meinen Lebenslauf unter dieser Adresse.